

saec. XII., aus Springirsbach in der Diöcese Trier. In den V. Aviti, Eustasii, Medardi finden sich Lesarten der Wiener Hs. 430, saec. XI., die in Salzburg geschrieben ist. Eine andere Quelle des Legendars war ganz nahe verwandt mit der Weissenburger Hs. der V. Attalae, Fursei, Gaugerici, Iuliani, aus dem 10. Jh., jetzt Brüssel 7984. Aus Metz mag die V. Columbani bezogen sein, denn ihr Text stimmt mit der dortigen Hs. 523, saec. XI. Endlich finden sich analoge Texte noch in Hss. aus St. Jacob in Lüttich (jetzt Köln 163), Reims 1142 und Cluny (Paris. nouv. acq. 2261).

Ein sehr reichhaltiges handschriftliches Material ist in dieser Sammlung vereinigt worden. Der Veranstalter derselben zeigt in der Auswahl der Texte sich nicht ganz unkritisch. Von den Vitae, die in mehreren Bearbeitungen erhalten sind, hat er in zwei Fällen, bei der V. Sulpicii und Gaugerici, die ältere gewählt. Für die Textkritik der Merowingischen Heiligenleben hat daher die Trierer Sammlung einigen Werth, der allerdings, wie bei allen diesen nach dem Kalender geordneten Sammlungen, nur ein secundärer ist. Für die Geschichte der Texte ist sie aber von hervorragendem Interesse. Es ist nämlich eine der Sammlungen, die Bollandus und seine nächsten Nachfolger für die AA. SS. benutzt haben. Wenn man dort Lesarten aus 'Ms. S. Maximini' angeführt findet, wird man zunächst auf unsere Sammlung rathen dürfen.

Die Trierer Sammlung ist im 13. Jh. in zwei Columnen auf Pergament geschrieben. Durch das Schicksal auseinander gerissen, ist sie jetzt über drei Bibliotheken vertheilt. Zwei Bände kamen in Folge der französischen Occupation nach Paris und befinden sich heute in der Nationalbibliothek. Die übrigen gelangten in Privatbesitz und sind erst 1827 und 1840 nach dem Tode ihrer bisherigen Besitzer in die Trierer Bibliothek übergegangen. Vier von ihnen verwahrt heute die Stadt-, zwei die Seminar-Bibliothek; der Decemberband aber ist verschollen.

Die nachfolgende Uebersicht über den Inhalt beschränkt sich zwar auf die Merowingischen Heiligenleben, hat aber dadurch allgemeineres Interesse, weil man aus ihr sieht, wie der ganze Stoff vertheilt ist, und wo man die einzelnen Bände zu suchen hat. Eine Beschreibung der vier in der Stadtbibliothek befindlichen Bände, die aber für unsere Zwecke nicht ausreichend ist, befindet sich im Archiv VIII, 600. Waitz schätzt dort die Zahl der übrigen Bände auf drei, thatsächlich sind es aber fünf.

Januar.

Paris. lat. 9741 (Suppl. lat. 496), p. 453. Auf dem Rücken des gepressten Pergamenteinbandes steht ACTA SANCT. IANUARI. Die Herkunft bezeugen Eintragungen auf